

Rote Karte für den Runden Tisch

Von Alfred Karle-Fendt und Julia Wehnert

Der Grünten bleibt ein heiß umkämpfter Berg: Überrollt von Erholungssuchenden, die sich ohne Bergbahn und Bergweltevent zu allen Jahreszeiten bis zum Grüntengipfel tummeln. Umplant vom Investor, der seine Pläne zwar ändert, aber vor der Öffentlichkeit und den kritischen Gesprächspartnern am Runden Tisch geheim hält. Umgangen von der Politik, die einen Runden Tisch mit allen Beteiligten einberuft, wegen Corona mehrmals verschiebt und nun kurz vor der Genehmigungsphase ganz absagt. Mit der Begründung, die Pläne seien nun so verändert, dass „keine politischen Gremiumsbeschlüsse mehr erforderlich“ seien. Der Runde Tisch könne dann ja - in oder nach den behördlichen Genehmigungsphase - noch nachgeholt werden.

Sicher nicht vom Tisch sind damit die berechtigten Proteste der Umweltverbände und der Bürgerinitiative „Rettet den Grünten“, die mit der roten Linie (2019) und dem Roten Fragezeichen (2020) immer wieder eindrucksvoll ihre Präsenz zeigten. Der von der Landrätin anfangs noch favorisierte Runde Tisch ist also nur anfangs an Corona gescheitert ... jetzt zeigt sich, dass eine Genehmigung des Neubaus der Grüntenhütte und weiterer Infrastruktur schnell erreicht werden soll und auf die Beteiligung der Öffentlichkeit lieber verzichtet wird. Doch hätte dieser Runde Tisch überhaupt etwas für den Naturschutz gebracht? Ein Runder Tisch ist ja dazu da, bei umstrittenen Projekten Kompromissmöglichkeiten auszuloten. Wer die Freizeitnutzung am Grünten im Coronajahr 2020 gesehen hat - mit zahllosen Bergsteigern schon zum Sonnenaufgang und noch bei Sonnenuntergang und scheinwerferstarken Stirnlampen im Abstieg bis spät in die Nacht - , dem ist klar, dass die Grenzen einer halbwegs naturverträglichen

Nutzung schon jetzt überschritten sind. Anstatt über Varianten von Ausbauplänen einer Berghütte und der Bergbahn zu diskutieren wären bereits jetzt Lenkungs-konzepte mit Ruhe-zonen auch im FFH-Gebiet des Gipfelbereiches dringend notwendig. Allein die Trittschäden an den empfindlichen Felskopfgesellschaften sprechen eine deutliche Sprache. Ein Runder Tisch müsste sich also vor allem mit der Verbesserung der aktuellen Situation befassen und nicht den Weg für eine noch viel weitergehende Erschließung und eine auf den Massentourismus ausgelegte Nutzung bis in den Gipfelbereich ebnen. Dementsprechend geht es beim Bau einer Bergbahn mit Sommerbetrieb um eine grundsätzliche Weichenstellung: Kommerzberg oder ein Naturerleben, das Grenzen respektiert?!

Der Neubau einer Bergbahn und der Ausbau der Beschneiungsanlagen werden im Regelfall mit 30 % der Investitionskosten aus Bayerischen Steuergeldern gefördert. Im Jahr 2018 war ein Zuschuss von mehr als 6 Millionen Euro für den Ausbau am Grünten beantragt worden! Wie die Pläne nun eingereicht werden, wieviel Förderung abgegriffen werden soll, ist uns derzeit nicht bekannt. Zwingend erforderlich für die Förderung ist jedenfalls nach Seilbahngesetz der Sommerbetrieb (ohnehin macht in Zeiten des Klimawandels der Winterbetrieb auf gegebener Höhenlage keinen Sinn). Doch gerade der Sommerbetrieb wird den Besucheransturm massiv erhöhen und damit auch die Lebensräume des europäischen Schutzgebietes Natura 2000 (=FFH-Gebiet) schädigen. Wir ziehen daher die Rote Karte und werden eine Klage wegen Verstoßes gegen das Verschlechterungsverbot im FFH-Gebiet prüfen. Mit dem BUND Naturschutz und der Bürgerinitiative „Rettet den Grünten“ haben sich zahlreiche naturverbundene Allgäuer gegen das Vorhaben ausgesprochen. Dazu kommen 70.000 Proteststimmen der Petition von Fridays For Future im Jahr 2020. Gemeinsam mit Vielen werden wir uns Gehör verschaffen!

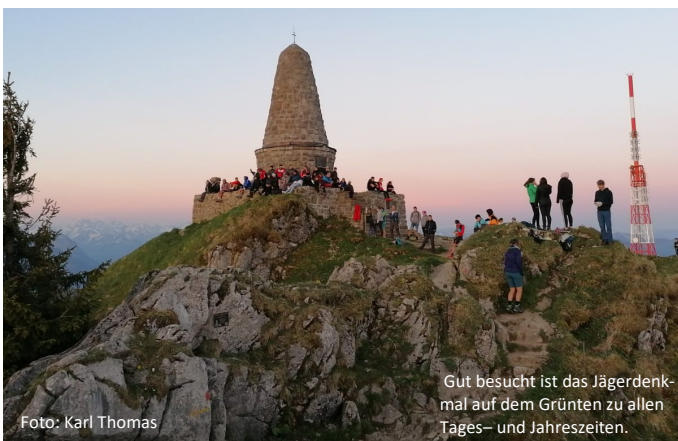


Foto: Karl Thomas

Gut besucht ist das Jägerdenkmal auf dem Grünten zu allen Tages- und Jahreszeiten.



Mehr zur Bürgerinitiative unter
www.rettet-den-gruenten.de

Foto: Adrian Gioja